

Ideenskizze

Institut für ambulante medizinische (Grund)Versorgung Aargau

IAMGA

Abstract

Zweck:	Entwicklungs-, Kristallisations- und Identifikations-Ort für die Fachkräfte, die im Kanton Aargau die ambulante medizinische (Grund)Versorgung sicherstellen
Patronat:	Kanton Aargau, vertreten durch das DGS (DVDGS?)
Rechtsform:	Stiftung? Öffentlichrechtliche Einrichtung? Gemeinnützige Organisation?
Trägerschaft:	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Verbände wie Aarg. Ärzteverband, Aarg. Apothekerverband, mfe Aargau, Argomed Ärzte AG, Spitexverband, Therapeutenverbände?</li> <li>- Spitäler (KSA, KSB, PDAG, Regionalspitäler, weitere ...)</li> <li>- Ausbildungsinstitutionen (Unis, ETHZ, FHNW, ...)</li> <li>- Forschung (IHAMs, ...)</li> <li>- Kanton (Versorgungsplanung etc.)</li> </ul>
Gründung:	Aktiva/Gründungskapital woher, wer soll/darf/muss sich beteiligen? Wie viel?
Aufgaben:	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Standortmarketing spezifisch für ambulante medizinische Versorgung im Kanton Aargau</li> <li>- Integration von Fachkräften, die im Aargau praktizieren oder praktizieren wollen</li> <li>- Innovationen entwickeln und pilotieren (Identifikation durch eigene Beteiligung und Mitsprache)</li> <li>- Anwendungsorientierte Forschung mit Beteiligung der Akteure</li> <li>- Versorgungsplanung und -monitoring</li> </ul>
Finanzierung (Betrieb):	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Bestehende Budgets (Hausarztcurriculum)</li> <li>- Beiträge der Trägerverbände</li> <li>- Leistungsauftrag Versorgungsforschung, -planung und -monitoring</li> <li>- Drittmittel (v.a. Forschungsprojekte: innosuisse, SNF; evt. Industriepartner)</li> <li>- Spenden</li> <li>- Allenfalls «Grundversorgungsrapen» aus Steuermitteln oder Krankenkassenprämien</li> </ul>
Synergien, Kooperationen:	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Administration: Angliederung an bestehende aargauische Institution (wichtig, dass nicht andere Kantone mitentscheiden wie z.B. bei FHNW), evt. HighTech-Zentrum?</li> <li>- Aus-, Weiter- und Fortbildung in Koordination und Kooperation mit bestehenden Anbietern bzw. Angeboten, Bündelung und Dachmarke mit Wiedererkennungswert und Identifikationswert</li> <li>- Forschung: Powered by (einem oder mehreren) IHAM, Know how- und Netzwerk-Transfer, Forschungsfragen und Priorisierung klar auf AG-Seite, Tenure Track für eigene Expertise</li> <li>- Konsolidierung und Analyse von Versorgungsdaten, Monitoring, Versorgungssystementwicklung: Argomed mit privilegiertem Zugang zu Daten AAV und DGS?</li> <li>- Modell analog Zentrum für Demokratie Aarau (ZDA)? «Das ZDA wird gemeinsam getragen und finanziert vom <a href="#">Kanton Aargau</a>, von der <a href="#">Stadt Aarau</a>, von der <a href="#">Universität Zürich</a> und der <a href="#">Fachhochschule Nordwestschweiz</a>. Wichtige Impulse zur Gründung des ZDA 2009 gingen vom Nationalen Forschungsschwerpunkt <a href="#">«Challenges to Democracy in the 21st Century»</a> aus.»</li> </ul>

## Ausgangslage

Während sämtliche Kantone ähnlicher Grösse über eigene Universitäten bzw. Medizinische Fakultäten verfügen, die den eigenen Nachwuchs ausbilden und in der Fortbildung und Forschung eine Leit- und Leuchtturmfunktion einnehmen, fehlt im Kanton Aargau ein vergleichbarer institutioneller Orientierungs- und Identifikationsrahmen für hier praktizierende Fachärztinnen und -ärzte.

Dies wird von der Bevölkerung, der Politik und den hier bereits ambulant Praktizierenden nicht als Mangel empfunden. Umgekehrt wird sich auch niemand in den Kanton Aargau verirren, der eine solche Infrastruktur für wichtig oder gar unverzichtbar hält. Im Vergleich unter den Kantonen sucht man im Kanton Aargau aus Sicht potenzieller Interessentinnen für eine ambulante medizinische Tätigkeit vergeblich nach einem USP oder einem klaren Standortvorteil. Es kann vermutet werden, dass vor allem persönliche Gründe, Beziehungen und allenfalls die Herkunft den Ausschlag geben, wenn die Wahl auf den Kanton Aargau fällt - eine denkbar schwache Basis für die Sicherung der künftigen medizinischen Versorgung. Zudem besteht die Gefahr einer Negativauswahl in Bezug auf die Qualität der Aus-, Weiter- und Fortbildung der sich hier ansiedelnden Fachkräfte.

## Grundstein Ausbildung

Die klassischen Hochschul- bzw. Universitätskantone mit Volluniversität sind (Reihenfolge nach BIP pro Kopf) Basel, Genf, Zürich, Bern und Waadt. Die Kantone St. Gallen und Luzern positionieren sich auch in dieser Gruppe und verfügen über je ein universitäres Ausbildungscurriculum ([Joint Medical Master JMM-HSG/USZ](#), [Joint Master Medizin UniLU-UZH](#)). Auch an der Universität Freiburg i.Ue. wird an der [Abteilung Medizin](#) eine Ausbildung bis zum Master angeboten. Schliesslich kann auch an der [Università della Svizzera Italiana](#) der Master in Medicina abgeschlossen werden. Letztere beide Kantone sind bevölkerungsmässig gerade mal halb so gross wie der Kanton Aargau.

Kanton	Bevölkerung 31.12.20	% / CH	BIP 2018 (Mia. CHF)	% / CH	BIP pro Kopf
Zürich	1'553'423	17.9%	158.56	22.0%	CHF 102'071.36
Bern	1'043'132	12.0%	81.73	11.4%	CHF 78'350.58
Waadt	814'762	9.4%	58.96	8.2%	CHF 72'364.69
<b>Aargau</b>	<b>694'072</b>	<b>8.0%</b>	<b>43.85</b>	<b>6.1%</b>	<b>CHF 63'177.88</b>
St. Gallen	514'504	5.9%	38.58	5.4%	CHF 74'984.84
Genf	506'343	5.8%	54.63	7.6%	CHF 107'891.29
Basel	487'704	5.6%	60.79	8.4%	CHF 124'645.28
Luzern	416'347	4.8%	28.26	3.9%	CHF 67'876.07
Tessin	350'986	4.0%	30.97	4.3%	CHF 88'237.14
Wallis	348'503	4.0%	19.41	2.7%	CHF 55'695.36
Freiburg	325'496	3.8%	19.41	2.7%	CHF 59'632.07
Thurgau	282'909	3.3%	17.26	2.4%	CHF 61'009.02
Solothurn	277'462	3.2%	18.69	2.6%	CHF 67'360.58
Graubünden	200'096	2.3%	14.54	2.0%	CHF 72'665.12
Neuenburg	175'894	2.0%	16.55	2.3%	CHF 94'090.76
Schwyz	162'157	1.9%	9.82	1.4%	CHF 60'558.59
Zug	128'794	1.5%	20.29	2.8%	CHF 157'538.39
Schaffhausen	83'107	1.0%	7.46	1.0%	CHF 89'763.80
Unterwalden	81'628	0.9%	5.72	0.8%	CHF 70'073.99
Jura	73'709	0.9%	5.05	0.7%	CHF 68'512.66
Appenzell	71'602	0.8%	4.3	0.6%	CHF 60'054.19
Glarus	40'851	0.5%	2.82	0.4%	CHF 69'031.36
Uri	36'819	0.4%	1.97	0.3%	CHF 53'504.98
Total CH	8'670'300	100.0%	719.62	100.0%	CHF 82'998.28

Im Kanton Aargau können Interessierte im Rahmen des Medizinstudiums auch Praktika absolvieren, traditionellerweise vor allem im sogenannten Wahlstudienjahr, seit rund 15 Jahren auch in zahlreichen Hausarztpraxen. Das KSA wendet sich mit seiner Summer School punktuell an Master-

Studierende, das KSB ist seit 2009 anerkanntes Lehrspital der Universität Zürich, seit 2017 auch der ETHZ, welche die Studierenden ihres Bachelor-Studienganges jeweils in der Startwoche Spitalluft schnuppern lässt. Dieses Angebot bietet für Studierende wenig Identifikationsmöglichkeiten mit dem Kanton Aargau als Ausbildungs- und Arbeitsort und ist an jedem Ort mit medizinischer Infrastruktur ohne grossen Aufwand realisierbar, also keine besondere Aargauer Leistung.

### Aufbau Weiter- und Fortbildung

Bei der Weiterbildung, welche vom Masterabschluss bzw. Staatsexamen zur Facharztreihe führt und die zwingende Voraussetzung für eine Niederlassung bzw. Etablierung in der Praxis ist, spielen die Aargauer Spitäler eine wichtige Rolle. In allen öffentlichen Spitälern werden Weiterbildungsstellen angeboten, und es ist für künftige Hausärztinnen und Hausärzte sowie für die meisten Spezialarztqualifikationen möglich, sich im Kanton Aargau von A bis Z zum Facharzt bzw. zur Fachärztin ausbilden zu lassen. Das ist jedoch kein herausragendes Merkmal des Kantons Aargau, in den anderen grösseren Kantonen kann man das auch. Es stellt sich also auch in dieser Berufsphase die Frage, wie die Identifikation mit «dem Aargau» so weit gefördert werden könnte, dass die fertig weitergebildeten Fachkräfte schliesslich hier bleiben und sich hier niederlassen.

Die hausärztliche Weiterbildung wird in den Universitätskantonen durch Hausarztinstitute unterstützt, die nicht nur die Curricula konzipieren und organisieren, sondern sich auch in der studentischen Lehre, in der Fortbildung niedergelassener Hausärztinnen und Hausärzte sowie in der Forschung (klinische und Versorgungsforschung mit Fokus auf das Versorgungsgebiet bzw. den Kanton) engagieren. Seit dem 1.2.21 wird an der Universität Luzern am Departement für Gesundheitswissenschaften und Medizin das [Zentrum für Hausarztmedizin und Community Care](#) betrieben, welches beispielhaft zeigt, dass eine solche Neugründung möglich ist, dass aber eine Vorlaufzeit und viel Engagement nötig sind.

Das Aargauer Hausarztcurriculum, welches seit gut 10 Jahren vom Kanton finanziert und gemeinsam mit den Kantonsspitalern betrieben wird, hat eine eher schwache Identifikationsfunktion zu Gunsten des Kantons Aargau in der Weiterbildungsphase und wenig Ausstrahlung in der Fortbildung der im Kanton Aargau Niedergelassenen. Forschungsaktivitäten gibt es keine, sieht man von punktueller Beteiligung an Projekten der universitären Institute (BE, BS, ZH) ab.

### Vision

- Im Kanton Aargau praktizieren genügend medizinische, pharmazeutische, pflegerische und therapeutische Fachkräfte, dass die Grundversorgung mit Gesundheitsdienstleistungen auf einem angemessenen, etwa im schweizerischen Durchschnitt liegenden Niveau mittel- und langfristig sichergestellt ist
- Ein Institut mit breiter Trägerschaft engagiert sich in der Aus- und Weiterbildung des Nachwuchses, in der Fortbildung der Niedergelassenen sowie in der Versorgungsforschung und -planung mit Fokus auf die aktuellen und künftigen Bedürfnisse der Aargauer Bevölkerung
- Der Umgang mit knappen personellen Ressourcen, koordinierte Versorgungsmodelle, interprofessionelle Zusammenarbeit und innovative Lösungen unter Einbezug der Informationstechnologie (inkl. Robotik, KI, ...) sind die hauptsächlichen Arbeits- und Forschungsfelder, die für den Kanton Aargau und seine Einwohnerinnen und Einwohner einen direkten und nachhaltigen Nutzen generieren